

Pädiatrie im Hospital Garrahan in Buenos Aires

Eines Mal vorweg: für mich war der Aufenthalt in Buenos Aires eine unglaublich schöne Erfahrung, die Menschen sind so hilfsbereit und freundlich, dass ich es jedem nur empfehlen kann, dort eine Auslandsfamulatur zu machen!

Die Organisation war ziemlich problemlos, nur auf die Bestätigung von Buenos Aires, dass ich tatsächlich kommen darf, musste ich ein bisschen warten. Aber nachdem diese einmal hier war, war alles kein Problem mehr. Und Frau Schlager steht einem bei Fragen mit Rat und Tat zur Seite.

Nachdem ich erfahren hatte, in welchem Krankenhaus ich meine Famulatur absolvieren würde, suchte ich nach Zimmern, die in der Nähe lagen. Letztendlich fand ich ein Zimmer über AirBnb in Boedo, welches mit dem Bus $\frac{1}{4}$ Stunde vom Krankenhaus entfernt lag. Ich hatte drei argentinische Mitbewohner, was toll war, weil ich so viel über die Stadt und das Leben in Argentinien erfahren und gleichzeitig mein Spanisch mit ihnen verbessern bzw. üben konnte.

Boedo ist ein kleines Viertel in Buenos Aires, welches viele kleine nette Cafés und gute Restaurants hat. Es gehört nicht unbedingt zu den sichersten Vierteln, aber ich fühlte mich trotzdem nie unsicher oder bedroht. Zu den sichersten Vierteln zählen Palermo oder Recoleta, aber diese liegen relativ weit entfernt vom Krankenhaus.

Eine weitere (argentinische) Studentin, die im Krankenhaus mit mir gemeinsam Praktikum machte, wohnte ebenfalls in Boedo, wodurch wir oft gemeinsam heimfahren bzw. zuvor manchmal noch gemeinsam etwas besichtigten.

Das Hospital Garrahan ist das größte und beste öffentliche Kinderkrankenhaus in ganz Südamerika. Dementsprechend gibt es viele Patienten aus ganz Argentinien sowie aus anderen Ländern Südamerikas. Mir persönlich hat es wirklich gut gefallen, da so gut wie alle Ärzte sehr bemüht waren, mir etwas beizubringen und ich von Anfang an miteinbezogen wurde. Außerdem legt das Krankenhaus sehr viel Wert auf Lehre: es gibt einige Workshops und viele Vorträge für Studenten/Assistenzärzte, wo man jederzeit teilnehmen kann.

Mein 4-wöchiges Praktikum gliederte sich in zwei Teile: Die ersten 2 Wochen verbrachte ich auf der „Internación“ (Station, von 8 – 14 Uhr) und die letzten 2 Wochen durfte ich in den „Consultorios externos“ verbringen, was bei uns einer Ambulanz entspricht.

Einmal pro Woche musste man in die „Guardia“ (Notfallaufnahme) und dort den ganzen Tag (von 8 – 20 Uhr) verbringen.

Auf der Station begann man mit der Morgenbesprechung, wo alle Patienten durchbesprochen wurden. Es gab drei Teams mit jeweils einem Oberarzt und 4-5 diesem unterstellten Assistenzärzten. Ich wurde ebenfalls einem Team zugeteilt. Nach der Morgenbesprechung ging es weiter mit der Visite, wo sich die Ärzte wirklich viel Zeit nehmen, die Kinder zu untersuchen und mit ihnen/den Eltern zu reden. Meine betreuende Ärztin gab mir während der 2 Wochen die Aufgabe, bei verschiedenen Patienten den Status durchzuführen sowie eine Anamnese zu machen. Danach musste ich ihr den Patienten präsentieren. Das machte mir sehr viel Spaß, weil ich dadurch viel selber machen und lernen konnte und nicht nur hinterhergelaufen bin. Man sieht in dem Krankenhaus viele verschiedene und auch seltene Krankheitsbilder. Mittags gab es dann nochmals eine Besprechung und danach konnte ich meistens heimgehen.

Auch in der Ambulanz konnte ich immer mit einer Assistenzärztin mitgehen. Hier war es üblich, dass Erstuntersuchung und Anamnese immer die Assistenzärzte machten. Wenn sie mit allem fertig waren, gingen sie zu den Oberärzten und stellten dort ihren Patienten mit ihrem Therapieversuch vor bzw. wenn sie nicht wussten, was sie tun sollten, fragten sie hier. Meist ging dann die Oberärztin mit zu dem Patienten und sah ihn sich auch nochmal an. Sie nahmen sich also wirklich für jeden Patienten sehr viel Zeit und die Assistenzärzte wurden nie mit einer Entscheidung alleine gelassen. Ein Nachteil ist, dass die Patienten wirklich stundenlang warten müssen – dafür bekommen sie nachher eine gute Behandlung und genug Zeit, um ihre Fragen loszuwerden. Auch in der Notfallaufnahme funktioniert es nach diesem Prinzip – die Assistenzärzte übernahmen die Erstuntersuchung und konnten die Oberärzte jederzeit um Hilfe bitten. Zu der Zeit, als ich dort war, gab es noch viele andere Studenten, die dort einen Teil ihres letzten Studienjahres (welches auch nur noch im Krankenhaus stattfindet) verbrachten. Das war allerdings kein Problem, weil darauf geachtet wird, dass nie mehr als 2 Studenten auf einer Station sind bzw. auch in der Ambulanz geht immer nur ein Student pro Assistenzarzt mit. So konnte ich mich mit einer Kolumbianerin und einer Argentinierin anfreunden.

Mir gefiel besonders der Umgang zwischen den Ärzten, der sehr herzlich und freundschaftlich ist. Morgens begrüßt sich jeder (egal ob Oberarzt, Assistenzarzt oder Student) mit einer typischen argentinischen Begrüßung – einem Kuss auf die Wange. Die Hierarchie ist also recht flach. In Argentinien ist es typisch „Mate“ zu trinken, ein Tee, der überallhin mitgenommen und sehr heiß getrunken wird. Auch in den Besprechungen gab es immer 1-2 Mate, die zwischen allen geteilt wurden.

In meiner Freizeit sah ich mir nachmittags dann oft verschiedene Viertel von Buenos Aires an, manchmal mit der argentinischen Studentin, manchmal alleine. Buenos Aires ist eine sehr schöne (aber auch abhängig vom Viertel) und die wohl europäischste Stadt Argentiniens.

Am Wochenende kann man Ausflüge nach Uruguay mit der Fähre oder nach Tigre (Provinz, die etwas außerhalb von Buenos Aires liegt) mit dem Zug machen. In Tigre gibt es einen sehr großen, wunderschönen Markt und man kann an einem schönen Tag auch eine Bootstour machen.

Es gibt Busse und U-Bahnen als öffentliche Verkehrsmittel. Die U-Bahn („Subte“) ist sehr übersichtlich und man kann sich schnell orientieren. Die Busse sind sehr viel komplizierter: Es gibt keine angeschriebenen Stationen (weder an der Bushaltestelle noch im Bus), weshalb es mir anfangs schwer fiel mich zu orientieren. Allerdings sind die Argentinier sehr freundlich und helfen einem gerne weiter, wenn man sie um Hilfe bittet. Es gibt eine Karte, die man für Busse und U-Bahn verwenden kann und einfach immer wieder aufladen muss. Eine Busfahrt kostet normalerweise ungefähr 10 Pesos, eine Fahrt mit der U-Bahn ist etwas günstiger.

Das Essen in Buenos Aires ist durch die vielen Einwanderer unter anderem sehr italienisch geprägt: es gibt viel Pizza und Pasta. Typisch argentinisch sind Empanadas, die es mit allen möglichen Füllungen gibt und das Asado, wo jedes mögliche Fleisch auf den Griller geworfen und danach gegessen wird. Mittlerweile gibt es aber auch für Vegetarier genügend Angebote. Auch den Rotwein, auf den sie sehr stolz sind, sollte man unbedingt probieren, wenn man dort ist. Es gibt auch typische argentinische Kekse, die sogenannten Alfajores, welche mit Dulce de Leche (eine Art Karamell, das für

Kekse/Kuchen/Frühstücksbrot verwendet und von Argentinern geliebt wird) gefüllt sind. Die muss man auf jeden Fall auch probieren!

Es gibt ein großes, sehr vielfältiges kulturelles Angebot in Buenos Aires: viele Konzerte, Museen und verschiedene Veranstaltungen (z.B. Tango – Tanzstunden) kann man gratis besuchen. Abends gibt es auch viele Tango- Shows, die man sich auf keinen Fall entgehen lassen sollte (diese sind allerdings nicht gratis).

Insgesamt ist Buenos Aires eine sehr sichere Stadt, wenn man ein paar Regeln, wie z.B. nachts immer nur mit dem Taxi (oder Uber) zu fahren, befolgt. Tagsüber ist es eigentlich nie gefährlich. Ab einer bestimmten Uhrzeit (später Nachmittag) sollte man nur bestimmte Viertel meiden. Zum Fortgehen am Abend gibt es viele Bars/Clubs in Palermo, wo auch viele Studenten unterwegs sind.

Ich reiste außerdem vor dem Praktikum für 2 ½ Wochen mit zwei Freundinnen im Norden Argentiniens, sowie – ein kleiner Teil – in Brasilien, was ich nur jedem empfehlen kann. Unsere Reise begann in Rio de Janeiro, ging dann zu den Wasserfällen in Iguazú, danach weiter nach Salta und die letzte Station war Buenos Aires. Wir entschlossen uns für den Norden Argentiniens, weil in Argentinien Winter war (wir waren im Juli/August dort) und es dadurch in Patagonien, also im Süden Argentiniens, noch kälter war. Die Reise war wunderschön und wir haben viele neue Sachen kennengelernt und erlebt. Wenn ihr also schon mal dort seid, bleibt ruhig ein bisschen länger und seht euch so viel wie möglich an, es ist ein großartiges Land, was für Reisende unglaublich viel zu bieten hat.

Zum Schluss kann ich eigentlich nur sagen, dass ich die Zeit nie vergessen werde und ich durch die Auslandsfamlatur ein anderes Land und seine Kultur kennen und lieben gelernt habe, wo ich bestimmt zurückkehren werde.



